

IGC senkt Prognose für Weizenendlager 2023/24 und hebt die für Mais an	1
Getreidemärkte nach Ende von Getreidedeal erst bei weiterer Eskalation nervös	3
Angebot und Nachfrage am EU-Schweinemarkt schwächeln im Gleichklang	5
Neue GAP-Fördermaßnahme "Ländliche Innovationssysteme" beantragbar	6
Frans Timmermans plant Rückkehr in die niederländische Politik	7
OÖ Bauernbund kritisiert AK-Hetze gegen Bäuerinnen und Bauern	8
AMA-Marketing: Brot und Gebäck - Leidenschaft und Kulturgut	8

IGC senkt Prognose für Weizenendlager 2023/24 und hebt die für Mais an

Getreideproduktion um 5 Mio. t hinauf revidiert - Siebter Lagerabbau in Folge kleiner geschätzt

London/Wien, 21. Juli 2023 (aiz.info). - Der Internationale Getreiderat (IGC) in London prognostiziert der Welt im Grain-Market-Report (GMR) vom Juli für das angelaufene Wirtschaftsjahr 2023/24 einen Rekord der gesamten Produktion von Weizen, Futtergetreide und Mais und einen ebensolchen des Verbrauchs sowie den Abbau der Endlager - insbesondere von Weizen und Gerste - die siebente Saison in Folge.

Demnach steigt die gesamte globale Getreideproduktion gegenüber 2022/23 um 1,7% auf 2.297 Mio. t, wobei das Angebot infolge des vorjährigen Lagerabbaus aber nur um 0,9% zunimmt. Der Getreideverbrauch soll demnach um 1,6% auf 2.306 Mio. t anwachsen. Sowohl der Bedarf für Verfütterung (+2,2% auf 1.040 Mio. t) als auch für menschliche Ernährung (+1,0% auf 764 Mio. t) und industrielle Verarbeitung (+1,0% auf 369 Mio. t) nehmen zu. Daraus resultiert der Lagerabbau von 10 Mio. t oder 1,6% auf 581 Mio. t beziehungsweise ziemlich exakt auf ein Viertel des Jahresbedarfs der Welt. Dabei schmelzen die Gerstenreserven auf nahezu ein Dreijahrzehnte-Tief. Die Prognose für die gesamte Getreideernte steigt gegenüber dem Vormonat um 5 Mio. t. vor allem mit höheren Flächenschätzungen und Produktionserwartungen von Mais und Sorghum in den USA. So überwiegt eine im Monatsabstand um 9 Mio. t hinaufgesetzte Maisernte die Herabsetzung der Weizenprognose um 2 Mio. t. Die Preise aller Getreidearten mit Ausnahme von Mais sind im abgelaufenen Monat - im Schnitt aller im GOI-Gesamindex erhobenen Kulturen um 3,5% - gestiegen, aber deutlich, um 10,6%, unter Vorjahresniveau.

Russland bleibt Nummer eins beim Weizenexport - EU-Ernteprognose gekürzt

Offensichtlich egal, ob Russland bei einem Getreidedeal Erleichterungen bei den Sanktionen erhält oder nicht, führt der IGC das Land als größten Weizenexporteur der Welt. Von unverändert zum Juni 83,6 Mio. t geschätzter Ernte (2022/23: 95,4 Mio. t) soll es 45,2 Mio. t auf den Weltmarkt ausführen, 0,5 Mio. t mehr als laut letztem Report. Auch die Weizenausfuhren der Ukraine fallen nun mit 12,0 Mio. t um 0,5 Mio. t höher aus. Für die EU kürzen die Londoner Experten sowohl die Schätzung der Ernte - von 136,1 Mio. t auf 134,6 Mio. t (2022/23: 133,8 Mio. t) - als auch den Export von Weizen - von 36,2 Mio. t auf 35,7 Mio. t und der Endlager von 16,4 Mio. t auf 15,9 Mio. t. Die Weizenreserven der Union bauen sich somit im Jahresabstand um 3,0 Mio. t auf 15,9 Mio. t oder enge 11,1% des Verbrauchs ab. Der ganzen Welt bleiben zum Vergleich recht komfortable 32,7% Weizen ihres Jahresverbrauchs über, wovon allerdings auf 52,8% China sitzt. Bei den wichtigsten Weizenexporteuren (Argentinien, Australien, EU, Kanada, Kasachstan, Russland, Ukraine und USA) schmelzen die Weizenlager 2023/24 um 12,9 Mio. t auf 52,3 Mio. t ab, was mit 12,9% Ratio stock to use wie in der EU als enge Bilanz gilt.

Für die USA hebt der IGC die Weizenernte gegenüber Juni um 1,9 Mio. t auf 47,3 Mio. t an, senkt den Export um 0,9 Mio. t auf 19,9 Mio. t und hebt die Endlager um 1,7 Mio. t auf 16,0 Mio. t an. Das ist ein Lageraufbau um 0,2 Mio. t. Mit dem Wechsel der Wetterphänomene von La Nina auf El Nino soll Australiens Weizenproduktion gegenüber dem Vorjahr von 39,2 Mio. t auf 27,9 Mio. t zurückfallen und die Argentinien sich von 12,6 Mio. t auf 17,5 Mio. t etwas erholen.

EU-Maisernte nach unten revidiert - Ukraine exportiert weniger - Lageraufbau in USA

Der Rat revidiert die Maisernte der EU gegenüber Juni um 2,1 Mio. t auf 60,7 Mio. t (2022/23: 52,8 Mio. t) hinunter. Daraus resultieren 19,9 Mio. t Importbedarf, um den Maisverbrauch der Union von 78,1 Mio. t decken zu können. Die Maisernte des wichtigen Lieferanten Ukraine fällt hingegen zum Vorjahr um 3,0 Mio. t auf 24,0 Mio. t zurück, woraus das Land im Jahresvergleich um 10,0 Mio. t weniger, nämlich nur 18,0 Mio. t, exportieren kann.

Einen satten Lageraufbau um 23,2 Mio. t auf 58,8 Mio. t - um 9,0 Mio. t mehr als vor Monatsfrist - prognostizieren die Londoner Experten dem weltweit größten Maisproduzenten USA, weil die Farmer nunmehr 383,7 Mio. t Mais - um 34,9 Mio. t mehr als im Vorjahr und um 10,3 Mio. t mehr als im Juni-Report - einfahren sollen. Damit geht mehr als die Hälfte des globalen Produktionszuwachses 2023/24 auf Kosten der USA und überwiegt der dortige Aufbau der Maislager den Abbau in anderen Ländern bei Weitem, nachdem die globalen Maisreserven nur um 14,6 Mio. t zunehmen. Von den weltweiten Maislagern im Umfang von 282,1 Mio. t oder 23,4% des Jahresverbrauchs hortet das Gros ebenfalls China mit 169,9 Mio. t und einem Anteil von 60,2%. Obwohl sich Chinas Maisreserven 2023/24 um 6,1 Mio. t abbauen, bleiben dem Reich der Mitte Lagerbestände ausreichend für 55,6% seines Jahresbedarfs.

Mais- und Sojalager bauen sich 2023/24 auf - die von Soja aber weniger als in Vorprognose

Die weltweite Maiserzeugung erholt sich zum Vorjahr um 64 Mio. t. Da der Maisverbrauch nur um 31 Mio. t steigt und die Lager aber 2022/23 um 18 Mio. t geschrumpft sind, bauen sich die globalen Maisbestände 2023/24 um 15 Mio. t auf.

Nachdem die Sojabohnenerzeugung 2022/23 dank der Rekordernte Brasiliens und trotz Rückgängen anderswo mit einem Zuwachs von 3% mit 368 Mio. t schon einen Rekord erreicht hat und die Endlager bei einem Verbrauchsrückgang um 4 Mio. t um 6 Mio. t angeschwollen sind, kommt es 2023/24 zu einem neuerlichen deutlichen Lageraufbau um 12 Mio. t auf 16,24% des Verbrauchs. Denn die Sojaerzeugung steigt auch dank ihrer Erholung in Argentinien um 32 Mio. t stark und übertrifft ein ebenso kräftiges Verbrauchsplus von 26 Mio. t. Von einem wachsenden Exportkuchen sollen vor allem die südamerikanischen Länder profitieren.

GOI-Index zweites Monat in Folge höher - diesmal auch Weizen- und Gerstenpreise gestiegen

Nachdem der vom IGC erhobene Getreide- und Ölsaatenindex (GOI) im Juni um 1,1% ausschließlich aufgrund eines Anstiegs der Sojapreise zugelegt hat, stieg er im Juli ein zweites Mal in Folge getrieben von problematischem Wetter und Unsicherheit über die weiteren Geschehnisse in der Schwarzmeer-Region um 3,5%, jedoch mit einem Verlust von 10,6% im Jahresabstand. Mit Ausnahme von Reis mit einer Teuerung von 25,0% im Jahresvergleich liegen alle Preisindices des UGC aktuell deutlich tiefer als noch vor einem Jahr. Zum Vormonat legte diesmal auch der Subindex von Weizen infolge anhaltender Wettersorgen in Nordamerika und zunehmender Sorge um den Fluss der Exporte der Ukraine über die Seewege zu und stieg um 6,0% - auch hier aber mit einem Verlust von 18,1% zum Vorjahreszeitraum.

Ebenso befestigten sich die Gersten-Exportpreise seit dem Vormonat um 5,9% (-29,6% im Jahresabstand) und die von Sojabohnen (+3,0% zum Juni, -7,0% zum Vorjahr). Der Sojaindex

profitierte dabei von sinkenden Ernteprognosen für die USA und der Stärke externer Märkte. Eine Reihe als bearish interpretierter Berichte des US-Landwirtschaftsministeriums USDA schickte gepaart mit anhaltend schleppenden Exporten der USA den Maisindex im Vergleich zum Juni um 0,8% nach unten. Zum Vorjahr verlor der Maispreis 19,6%. (Schluss) pos

Getreidemärkte nach Ende von Getreidedeal erst bei weiterer Eskalation nervös

Neue Warenströme am österreichischen Kassamarkt bei Vermarktung der Ernte 2023

Wien, 21. Juli 2023 (aiz.info). - Weniger das Auslaufen des Getreidedeals zu Wochenbeginn als die dann folgenden Bombardierungen ukrainischer Häfen und Drohungen Russlands, Schiffe mit Kurs auf die Ukraine als feindlich zu betrachten, Ankündigungen der östlichen EU-Mitglieder wie Polen und Ungarn, den Einfuhrstopp für ukrainische Agrargüter nach dem Ende der EU-weiten Regelung Mitte September auch unilateral verlängern zu wollen, sowie letztlich sich permanent verschlechternde Aussichten für die Ernten auf der Nordhalbkugel ließen die internationalen Getreidebörsen am Mittwoch Kurssprünge erleben. An der Euronext gewann insbesondere Weizen am Mittwoch 8,2% und Raps schaffte kurzzeitig wieder den Sprung über die 500 Euro-Hürde. Mit Fortschreiten der Weizenernte in Österreich soll sich die Hoffnung auf höhere Proteinwerte auf späteren Standorten kaum erfüllen. Damit, so Marktteilnehmer, würden sich bei der Vermarktung der Ernte 2023 neue Warenströme bilden.

Dass eine Verlängerung des am Montagabend auslaufenden Getreidedeals für sichere Exportrouten für ukrainische Getreideexporte über das Schwarze Meer am Widerstand Russlands scheiterte, ließ die internationalen Terminmärkte noch relativ ungerührt. Kursgewinne hielten sich in engen Grenzen. Als Russland jedoch ukrainische Hafenanlagen und Getreidespeicher massiv unter Beschuss zu nehmen begann und Drohungen ausstieß, Schiffe in Richtung Ukraine als mögliche militärische Ziele zu betrachten, setzten die Getreide- und Ölsaatennotierungen zum Sprung an: Der September-Weizenkontrakt an der Euronext in Paris schnellte am Mittwoch um 8,2% oder 19,25 Euro/t in die Höhe, Mais zur Lieferung im August gewann noch 12,75 Euro/t oder 5,4% und Raps ebenfalls mit Fälligkeit August 26,00 Euro/t oder 5,5%. Der Schlusskurs des Raps erreichte dabei 503,25 Euro/t. Am Donnerstag beruhigten sich die Märkte und gaben mit Gewinnmitnahmen zum Teil wieder etwas von den Zuwächsen ab. Im frühen Freitagshandel setzten sich an der Euronext die Korrekturen insbesondere beim Raps fort.

Märkte meinen: Keine Konfliktpartei habe Interesse an Eskalation am Schwarzen Meer

Die Märkte gehen offensichtlich davon aus, dass keine der Kriegsparteien am Schwarzen Meer letztlich Interesse daran haben könne, tatsächlich Handelsschiffe anzugreifen und zu versenken. Denn eine solche Eskalation würde schon alleine, weil kein Versicherer gewonnen werden könne, die gesamte Handelsschiffahrt, also auch die des Angreifers, auf diesem Meer zum Erliegen bringen und somit einer Selbstbeschädigung des Aggressors gleichkommen.

Zudem arbeite die Ukraine nach eigenen Angaben, an alternativen Exportrouten beziehungsweise an der Fortsetzung der Ausfuhren auch ohne Abkommen mit Russland. Neben den

Solidaritätskorridoren auf dem Landweg durch EU-Länder zu Seehäfen kommen dabei insbesondere die Umladung von Agrargütern von Binnenschiffen auf Hochseeschiffe im rumänischen Donaudelta sowie der Umschlag im Hafen Constanza in Betracht. Dem seien allerdings Grenzen gesetzt, weil die rumänischen Hafenskapazitäten in Constanza schon mit der Abwicklung der eigenen großen Ernte ausgelastet seien und es für die Verladung von Schiff zu Schiff im Donaudelta an hochseetüchtigen Barge und deren Kapitänen sowie an Schwimmkränen fehle.

In europäischen Branchenkreisen heißt es aber, dass die Ukraine unter Nutzung aller dieser Wege pro Monat bis zu rund 4,5 Mio. t Agrargüter außer Landes bringen könne. Nämlich 1,5 Mio. t über den Landweg, 1,0 bis 1,5 Mio. t über Constanza und 1,5 Mio. t mit den bestehenden Kapazitäten für die Umladung von Schiff zu Schiff. Dies sei ausreichend, um das ohnehin durch die Kriegshandlungen stark reduzierte Exportpotenzial zu bewältigen.

Frontline-Staaten kündigen eigenmächtige Frostsetzung von Importbeschränkungen an

Die fünf sogenannten Frontline-Staaten, also die an die Ukraine angrenzenden EU-Mitgliedsländer und diesen voran Ungarn und Polen, kündigten indes als Reaktion auf das Auslaufen des Getreidedeals an, zum Schutz ihrer nationalen Märkte die von der EU bis Mitte September befristeten Importbeschränkungen für ukrainische Agrargüter einseitig zu verlängern, sollte keine unionsweite Fortsetzung erfolgen. Da diese Länder ihre unilaterale Vorgangsweise mit massiven Marktstörungen durch ukrainisches Getreide und Mangel an Lagerraum argumentieren, zeigen sich Marktteilnehmer umso erstaunter, dass zuletzt auf Nachfrage nach Mais in Deutschland keinerlei Angebot aus Polen gekommen seien. Sei doch anzunehmen gewesen, dass den Polen dies eine willkommene Gelegenheit verschafft hätte, Lager zu leeren.

Aus Italien - eines der Zuschussländer, das Getreide aus der Ukraine bezieht - heißt es, der Transit durch die Frontline-Staaten habe bis zuletzt funktioniert, die Zollbehörden der Transitländer hätten dafür die Transporte versiegelt. Allerdings kämen keine neuen Offerten aus der Ukraine.

Neue Warenströme am österreichischen Kassamarkt bei Vermarktung der Ernte 2023

Mit Fortschreiten der Weizenernte soll sich dem Vernehmen nach in Österreich die Hoffnung auf höhere Proteinwerte auf späteren und schwereren Standorten kaum erfüllen. Damit, so Marktteilnehmer, würden sich bei der Vermarktung der Ernte 2023 neue Warenströme bilden. "Was wir früher als Premiumweizen nach Italien geführt haben, fahren wir heuer als Ethanolweizen nach Pischelsdorf", beschreibt es ein Branchenkenner plastisch.

Die ungewöhnlich hohen Anteile an Futterqualität würden auch den Importbedarf dieser Ware aus dem Osten reduzieren, gleichzeitig etwa werde Futterweizen aus Deutschland nachgefragt, heißt es. Die Wiener Futtergerstennotierung zog diese Woche an, wobei aber in weiterer Folge eher erwartet wird, dass sich die Futterweizenpreise denen von Gerste von oben her annähern dürften als weiterhin die der Gerste von unten denen des Weizens.

Die sich abzeichnende kleine Menge an Aufmischqualität beim Weizen habe jüngst auch die Abgabebereitschaft von Lagerhaltern gebremst, wobei die Mühlen sich aber noch gut gedeckt zeigten. Aufgrund ebenfalls verbreitet schlechter Werte bei Protein und Glasigkeit machte die Wiener Durumnotierung einen Sprung nach oben.

Auch nach Futtermais kam zuletzt weiterhin Nachfrage aus Deutschland, wobei sich aber knappe Transportkapazitäten als Flaschenhals erwiesen. Heimische Verarbeiter blieben zurückhaltend. Jedoch wächst die Ungewissheit ob der Ertragsaussichten aufgrund von Hitze und Trockenheit zu Beginn der Blühphase in Österreich sowie östlich und südöstlich davon. Von der Menge und Qualität der Rapsernte ist noch kaum etwas zu hören.

Regionale Verarbeiter haben jedenfalls Rapsquotierungen schon bis zu späten Lieferterminen ausgesetzt. Für vereinzelt prompt nachgefragte Partien würden nur deutliche Abschläge zu Euronext geboten. (Schluss) pos

Angebot und Nachfrage am EU-Schweinemarkt schwächeln im Gleichklang

EU: 7,7% weniger Produktion im 1. Quartal - Höchstpreise - Deutsche Betriebe geben auf

Wien, 21. Juli 2023 (aiz.info). - Quer durch die EU wird von einem kleinen Schlachtschweineangebot berichtet, welches sich trotz Fleischmarktflaute reibungslos absetzen lässt, so **Johann Schlederer**, Geschäftsführer der Österreichischen Schweinebörse im wöchentlichen Marktbericht. Hitzebedingt pendelten sich die Schlachtgewichte auf Jahrestiefstwerte ein, in Frankreich beispielsweise wiege man aktuell 94,6 kg im Durchschnitt. In den Mittelmeerländern drücke die Hitze nicht nur die Fresslust bei Schweinen, auch werde weniger Schweinefleisch gegessen. Insgesamt dominierten unaufgeregte Marktverhältnisse mit stabilen Notierungen. Laut dem Short Term Outlook der EU-Kommission auf die Agrarmärkte sei die Schweinefleischproduktion der Union im ersten Quartal 2023 um 7,7% zurückgegangen, was den Erzeugerpreisen im Juni zu einem historischen Höchststand mit +30% im Jahresabstand und +21% seit Jahresbeginn verholfen habe. Gleichzeitig schrumpften der Tierbestand und die Schweinefleischerzeugung der EU gegenüber 2022 um 5,5%.

Der österreichische Schlachtschweinemarkt sei laut Schlederer zum x-ten Mal leergefegt. Nicht weil das Fleischgeschäft boomen würde, sondern weil der Lebendmarkt nur 80 bis 85% der üblichen Mengen anbieten könne. Das stabilisiere die Erzeugerpreise auf hohem Niveau, während sich die Schlacht- und Zerlegebranche anhaltend unzufrieden über die Absatzlage äußere. Ein Teil der Flaute sei mit saisonüblichen Urlaubseffekten erklärbar, aber dass die vergleichbar geringen Fleischmengen nur lustlos abfließen, stimme bedenklich, bezieht sich der Marktbericht auf die Analyse eines namhaften Abnehmers an der österreichischen Schweinebörse. Einmal mehr sei man sich einig, dass die hohe Inflation der Fleischbranche erheblichen Schaden zufüge. Ebenso einig war man sich an Schweinebörse, die Notierung unverändertem zu belassen. Damit bleiben Mastschweine bei 2,54 Euro/kg (Berechnungsbasis: 2,44 Euro) und Zuchten bei 1,96 Euro/kg (Berechnungsbasis: 1,86 Euro). Für Ferkel werden in der KW 29 4,10 Euro angegeben und eine durchschnittliche Preisdifferenz zum bayerischen Ringferkel von rund 2,95 Euro pro Stück angegeben.

Kurzzeit-Markprognose der EU-Kommission: 2023 weniger Angebot, Verbrauch und Export

In ihrer Kurzzeit-Markprognose spricht die EU-Kommission zwar von einer groß bleibenden Nachfrage nach Schweinefleisch, aber aufgrund der Schwächen von Angebot und Kaufkraft der

Konsumentenschaft von einem Rückgang des Pro-Kopf-Verbrauchs um -4,5% auf 30,4 kg. Zudem änderte sich das Verbrauchsverhalten zugunsten von Geflügelfleisch.

Weiterhin rückläufig - mit einem Minus 2023 von bis zu 12% gegenüber dem Vorjahr - beurteilt die Kommission den Schweinefleischexport der EU. Zum einen würden die Ausfuhren nach China noch weiter zurückgehen und zum anderen verliere die EU aufgrund einer härteren Preiskonkurrenz Marktanteile sowohl auf hochpreisigen Märkten wie den USA oder Australien als auch auf Niedrigpreismärkten wie den Philippinen.

Destatis: Deutsche Betriebe geben auf - kleinster Schweinebestand seit Wiedervereinigung

Laut Statistischem Bundesamt (Destatis) lag der Schweinebestand in Deutschland zum Stichtag 3. Mai 2023 bei 20,7 Mio. Tieren, was seinem Minus von 1,62 Mio. Schweinen oder 7,3% zum Jahr davor entspricht. Gegenüber 3. November 2022 sank der Bestand um 3,1% oder 651.800 Tiere und im Zweijahresvergleich sogar um 16,1% oder 3,99 Mio. Tiere. Damit setzte sich der rückläufige Trend in der Schweinehaltung weiter fort. Noch nie seit der Wiedervereinigung 1990 - damals waren es 30,8 Mio. Tiere - wurden in Deutschland weniger Schweine gehalten.

Ebenso wie die Tierbestände nimmt auch die Zahl der Schweinehaltenden Betriebe weiter ab. Mit 15.900 waren es wiederum zum 3. Mai um 6,0% oder 1.000 weniger als vorigen November und um 10,8% oder 1.900 Betriebe im Jahresabstand. Im Zweijahresvergleich stiegen sogar 3.800 oder 19,3% deutsche Betriebe aus der Schweinehaltung aus. Der Zehnjahresvergleich zeigt die abnehmende Tendenz bei Betrieben und gehaltenen Schweinen sowie gleichzeitig die Konzentration in der Tierhaltung: Die Schweine wurden seit 2013 um 25,2% oder 7,0 Mio. weniger, die Betriebe gar um 43,4% oder 12.200. (Schluss) pos

Neue GAP-Fördermaßnahme "Ländliche Innovationssysteme" beantragbar

Totschnig: Für mehr Lebensqualität und Wertschöpfung im ländlichen Raum

Wien, 21. Juli 2023 (aiz.info). - Seit 13. Juli 2023 ist die Beantragung der neuen Fördermaßnahme "Ländliche Innovationssysteme" im Rahmen des Strategieplans der Gemeinsamen Agrarpolitik (GAP) möglich. "Mit insgesamt 14 Mio. Euro unterstützen wir Innovationen, vernetzen regionale Wirtschaftskreisläufe und schaffen so mehr Lebensqualität und Wertschöpfung im ländlichen Raum", erklärt dazu Regionenminister **Norbert Totschnig**. Durch die Fördermaßnahme sollen innovative, unternehmerische Ansätze etwa zur Sicherung der Nahversorgung, im Bereich der Bioökonomie und Kreislaufwirtschaft, beim Schutz des Bodens und hinsichtlich der Digitalisierung entwickelt werden. Kooperationen entlang der gesamten Wertschöpfungskette sollen dadurch entstehen.

"Diese Fördermaßnahme ist das richtige Werkzeug für die Innovator:innen unserer Regionen. Nur mit ihren Ideen können wir den Innovations-Turbo zünden. Sie sind die treibende Kraft für eine starke Wirtschaft in den Regionen", betont **Totschnig**

Durch die Fördermaßnahme sollen rund 15 "Ländliche Innovationsnetzwerke" als neuartige Kooperationen in einer Region aufgebaut sowie rund 20 "Ländliche Innovationspartnerschaften" zur Durchführung konkreter Projekte umgesetzt werden. Gefördert werden beispielsweise mit maximal

15.000 Euro (Personal- und Sachkosten) die Konzeption, Organisation und Durchführung eines regionalen Ideenfindungs- und Weiterentwicklungsprozesses; mit 10.000 Euro Förderpauschale ein Aktionsplan zum Aufbau einer regionalen Kooperation, mit 283.500 Euro Förderpauschale ein(e) Innovationsmanager:in für drei Jahre im Rahmen eines Ländlichen Innovationsnetzwerks sowie mit maximal 350.000 Euro (Sach- und Personalkosten) die Umsetzung Ländlicher Innovationspartnerschaften für zwei Jahre.

Für Innovationen im ländlichen Gebiet wurde das Sketchbook "Innovation am Land" erstellt. Es beschreibt acht Bausteine, die zur erfolgreichen Umsetzung innovativer Ideen inspirieren. Das Handbuch "Schritt für Schritt zum Innovationsnetzwerk" bietet darüber hinaus einen Leitfaden für potenzielle Innovator:innen und wird in Kürze verfügbar sein, teilt das Ministerium mit. Es enthält umfangreiches Informationsmaterial zur Frage, was ein gut funktionierendes, ländliches Innovationsnetzwerk ausmacht und wie ein solches Netzwerk Schritt für Schritt aufgesetzt und gemanagt werden kann - auf Grundlage bisheriger Erfahrungen und Beispiele.

Die Förderantragstellung ist seit 13. Juli 2023 unter www.eama.at möglich. Detaillierte Informationen sind unter dem Link <https://www.ama.at/dfp/foerderungen-fristen/massnahme-77-03-bml/merkblaetter-und-unterlagen> zu finden. (Schluss)

Frans Timmermans plant Rückkehr in die niederländische Politik

EU-Vizekommissions-Präsident überlegt Kandidatur bei den Parlamentswahlen in den Niederlanden

Brüssel, 21. Juli 2023 (aiz.info). - Der Niederländer Frans Timmermans wechselt offenbar von der EU-Kommission wieder in die niederländische Politik. Der für den Grünen Deal zuständige Vizekommissions-Präsident will bei den vorgezogenen Parlamentswahlen in den Niederlanden als Spitzenkandidat für das neue Mitte-Links-Bündnis von Sozialdemokraten und Grünen "PvdA-GroenLinks" antreten. Anfang vergangener Woche hatte der EU-Kommissar bereits am Rande des informellen Umweltministertreffens seine Bereitschaft für eine Rückkehr in die niederländische Politik bekundet, berichtet Dow Jones News. Timmermans war niederländischer Außenminister, bevor er 2014 nach Brüssel ging. Eine endgültige Entscheidung über den Spitzenkandidaten bei "PvdA-GroenLinks" soll im August fallen. Dann würde Timmermans auch die Europäische Kommission verlassen.

Die niederländische Regierung ist nach nur 18 Monaten vor gut zwei Wochen am Streit über die Asylpolitik des Landes zerbrochen, Ministerpräsident Mark Rutte trat zurück. Im Herbst, voraussichtlich im November, werden die Niederländer ein neues Parlament wählen. Ruttés rechtsliberale Partei VVD nominierte Justizministerin Dilan Yesilgöz (46) als Spitzenkandidatin für die Parlamentswahlen.

Auch in Europa stehen 2024 Neuwahlen an. Im Juni werden die Mitglieder des Europäischen Parlaments gewählt. Die Amtszeit der EU-Kommission unter Ursula von der Leyen endet im Herbst nächsten Jahres ebenfalls. (Schluss)

OÖ Bauernbund kritisiert AK-Hetze gegen Bäuerinnen und Bauern

Langer Weninger: Heimische Landwirtschaft ist Preisstabilisator

Linz, 21. Juli 2023 (aiz.info). - Verärgert zeigt sich der OÖ Bauernbund über die jüngste Neiddebatte der Arbeiterkammer Österreich zur positiven Einkommensentwicklung in der heimischen Landwirtschaft. "Wenn Unternehmen, Banken und Konzerne jährlich ihre positiven Bilanzen und Gewinne präsentieren, frohlocken alle und es gibt positive Berichterstattung soweit das Auge reicht. Nicht so bei der Landwirtschaft. Es kommen keine Glückwünsche zu einer erfolgreichen Betriebsführung, zur Sicherung von Arbeitsplätzen oder zu hohen Qualitätsstandards. Nein. Sofort ist von Überförderung, Krisengewinnern und Verschwendung von Steuergeldern die Rede", bringt es OÖ Bauernbund-Obfrau **Michaela Langer-Weninger** auf den Punkt.

Es sei leicht einer Minderheit von nur 3% der Bevölkerung den schwarzen Peter zuzuschieben. "Doch die Bauern sind die Ernährer und Gestalter des ländlichen Raumes. Dafür müssen auch bäuerliche Betriebe ein Einkommen erwirtschaften können. Anders als es die Arbeiterkammer ins Feld führt ist die Landwirtschaft Preisstabilisator, nicht Preistreiber. Das erkennt man an der Stagnation der landwirtschaftlichen Wertschöpfungsanteile", betont Langer-Weninger, die sich die Frage stellt, ob die Arbeiterkammer aktuell keine wichtigeren Themen habe. Denn es sei schließlich die Landwirtschaft, die seit Jahren mehr Transparenz in der Preisgestaltung fordere und bereits die Zahlen auf den Tisch gelegt habe. "Nun sind auch die anderen Teilnehmer an der Wertschöpfungskette am Zug dies zu tun", so die bäuerliche Interessenvertreterin mit Verweis auf den kürzlich präsentierten Lebensmitteltransparenzbericht, der unter dem Link https://www.ama.at/marktinformationen/preistransparenz/aktueller-bericht?fbclid=IwAR3b7KuL-u--vYDfc6J_M4wkdo abrufbar ist.

"Alle, insbesondere die Agrarexperten der Arbeiterkammer die jetzt denken, das Wirtschaften als Bäuerin und Bauer sei leicht verdientes Geld, lade ich ein, einige Wochen in der Land- und Forstwirtschaft mitzuarbeiten. Egal ob bei Sonnenschein oder Regen, Hitze oder Kälte, Tag oder Nacht! Wir reden hier nicht von 32-Stunden-Wochen, sondern von Vollzeit-rund-um-die-Uhr für unsere Tiere und unsere Kulturen", beton Langer-Weninger und appelliert abschließend: "Wir fordern keinen tobenden Applaus, aber ein wertschätzendes Bekenntnis zu den vielfältigen Leistungen der Bäuerinnen und Bauern - angefangen bei den regionalen Lebensmitteln über die Erhaltung unserer Kulturlandschaft bis hin zur Förderung von Biodiversität und damit zu unserer täglichen Arbeit wäre wünschenswert." (Schluss)

AMA-Marketing: Brot und Gebäck - Leidenschaft und Kulturgut

Regionalität spielt eine maßgebliche Rolle bei der Kaufentscheidung

Wien, 21. Juli 2023 (aiz.info). - Hierzulande ist die Getreideernte voll im Gang. Brot und Backwaren zählen schon seit Jahrtausenden zu den wichtigsten Grundnahrungsmitteln der Menschen. Die österreichischen Konsument:innen kaufen durchschnittlich 42 Semmeln pro Jahr für den Haushaltskonsum. Hinzu kommen viele Brotsorten und andere Gebäckvarianten. Doch was wissen sie über die Produktion und Herkunft der hierzulande erhältlichen Backwaren? Diesen Fragen ging die AMA-Marketing kürzlich in einem Konsumentenforum und mithilfe einer Motivanalyse nach.

Brot zählt zu den wichtigsten Grundnahrungsmitteln, auf das laut RollAMA rund 11% der Frischeausgaben der österreichischen Haushalte entfallen. Der Pro-Kopf-Verbrauch von Speisegetreide insgesamt lag 2021/22 laut Statistik Austria bei rund 93 kg. Die österreichischen Haushalte kaufen Getreideerzeugnisse zu einem überwiegenden Teil (rund 80%) im Lebensmitteleinzelhandel (Supermärkte und Diskonter). Der Rest verteilt sich auf Bäckereien und Konditoreien (15%) sowie sonstige Einkaufsquellen.

Semmeln beliebtestes Kleingebäck

Bei Gebäck greifen über 90% der Österreicher:innen im LEH am liebsten zu frischem Kleingebäck - bevorzugt zu Semmeln. Im Schnitt kauft jede/r Verbraucher:in jährlich 42 Semmeln (Haushaltskonsum exkl. Take-Away). Bei der Auswahl der Produkte achten knapp 80% der Konsument:innen laut RollAMA-Motivanalyse auf eine regionale Herkunft. Während 41% die aktuelle Auswahl an regionalen Lebensmitteln im Lebensmittelhandel als ausreichend bewerten, wünschen sich 56% der Befragten ein größeres Angebot aus regionaler Produktion. Bei Mehl, Brot und sonstigen Getreideprodukten mit österreichischer Herkunftsbezeichnung gehen die Verbraucher:innen davon aus, dass das Getreide in Österreich geerntet (81%) und vermahlen (52%) bzw. gebacken (61%) wurde.

Dass Regionalität ein zentrales Kriterium ist, zeigte auch eine vor Kurzem durchgeführte, qualitative Studie im Rahmen des AMA-Konsumentenforums zu Brot und Gebäck. Die Konsument:innen verstehen und erwarten darunter, dass Produktion und Verarbeitung des Getreides bis zum fertigen Produkt in der Region stattfinden. Wesentliche Aspekte dabei sind unter anderem der Schutz und Erhalt der heimischen Landwirtschaft und des Landschaftsbildes, deren Kleinstrukturiertheit bei den Konsument:innen Vertrauen schafft. Darüber hinaus führt Regionalität zu kürzeren Transportwegen, was wiederum als umweltschonend eingeordnet wird. Regionale Familienbetriebe werden dabei als besonders engagiert und verantwortungsvoll in ihrem Handeln wahrgenommen.

Großer Informationsbedarf über Verarbeitungsschritte

Beim AMA-Konsumentenforum wurde auch erfragt, inwieweit die Verbraucher:innen über die Verarbeitung von Ackerbauerzeugnissen Bescheid wissen und bei welchen Themen ein erhöhter Informationsbedarf besteht. Dabei zeigte sich, dass viel Unwissenheit darüber herrscht, welche Faktoren die Qualität der Vermahlung ausmachen. Neben Informationen über die Verwendung von Zusatzstoffen, wird die Kontrolle der Herkunft (der Rohstoffe) und der Hygiene innerhalb des Verarbeitungsprozesses von Konsument:innen als wichtig erachtet. Die Aufgabe eines Siegels sehen die Befragten vor allem darin, Qualität auf einen Blick zu erkennen und sich darauf verlassen zu können, ohne sich mit Details auseinandersetzen zu müssen.

Herkunft entscheidendes Kaufkriterium

In Österreich sind Brot und Gebäck eindeutig ein Kulturgut mit langer Tradition und großer Vielfalt. Im Rahmen des Konsumentenforums zeigte sich klar, dass die Qualität und Herkunft der Backwaren jedoch oftmals nicht transparent genug oder auf den ersten Blick erkennbar sind. Bisher ist zudem lediglich der Ort der Vermahlung herkunftsbegründend. Dem möchte die AMA-Marketing entgegenwirken und arbeitet gemeinsam mit Branchenvertreter:innen intensiv an einer neuen AMA-Gütesiegel-Richtlinie, um Brot und Backwaren und die Stakeholder entlang der

Wertschöpfungskette stärker zu integrieren. Für Konsument:innen würde damit eine verlässliche Orientierungshilfe in Bezug auf die Herkunft und Qualität der Produkte geschaffen, für Produzent:innen bedeute dies mehr Visibilität im Regal und eine weitere Möglichkeit, sich als regionale Anbieter zu positionieren. Mit dem rot-weiß-roten AMA-Gütesiegel für Brot und Backwaren werden heimische Qualitätsprodukte ausgezeichnet und vor den Vorhang geholt. "Mit der Integration von Getreideerzeugnissen ins AMA-Gütesiegel-Programm soll die Produktionsweise von Getreide sowie die Regionalität beim Einkauf von Mehl, Brot und Backwaren wieder mehr an Bedeutung gewinnen und stärker ins Bewusstsein der Konsumentinnen und Konsumenten rücken", sagt **Martin Greßl**, Leiter des Qualitätsmanagements der AMA-Marketing.

Das AMA-Gütesiegel gibt seit 30 Jahren Auskunft über nachvollziehbare Herkunft, hohe Qualität und unabhängige Kontrollen. 2024 sollen auch regionale Qualitätsprodukte aus dem Getreide-Bereich an Sichtbarkeit im Regal gewinnen.

Grafiken sind unter folgendem Link abrufbar:

<https://pydio.services.ama.at/owncloud/index.php/s/OPKG0UBC91PTiP6> (Schluss) APA OTS
2023-07-21/12:04